

### **Öko- / Sozialstandards und MDG und - Ökologischer Landbau in Ecuador**

In Ecuador ist es für kleine und mittlere Produzenten landwirtschaftlicher Produkte – insbesondere für die ethnische Randgruppe der Indigenen – sehr schwer, Absatzmärkte zu finden. Durch zertifizierten Ökolandbau haben sie als Zusammenschlüsse von Erzeugern die Möglichkeit, Produkte zu exportieren und den sich langsam entwickelnden lokalen Markt mit Bioprodukten zu bedienen.

Mit Bioprodukten können sie auf internationalen Märkten häufig Preisprämien erzielen und auch auf lokalen Märkten durch besseren Absatz höhere Umsätze erreichen. Konsumenten in Entwicklungsländern fragen vermehrt „nicht kontaminierte“ Produkte nach. Vorteile für die Produzenten liegen oftmals darin, dass bei geringeren Produktionskosten, durch Verzicht auf teure Pestizide, bei gleichen Preisen ein höherer Gewinn erzielt werden kann.

Besonders Kleinbauern können ihre Produktion relativ leicht auf Ökolandbau umstellen, da sie oft traditionelle Landbautechniken anwenden, die sich nicht sehr von den Anforderungen des Ökolandbaus unterscheiden. Dennoch besteht Ökolandbau nicht nur darin, keine Chemikalien zu benutzen. Erforderlich ist ebenfalls Fachwissen über eine Reihe von Anbautechniken wie auch Erfahrung im Umgang mit Pflanzenkrankheiten und deren natürliche Vorbeugung bzw. Behandlung. Damit erfordert Ökolandbau ein beträchtliches Maß an Know-how, ist aber den traditionellen Anbautechniken im Ertrag häufig überlegen. Zentrales Anliegen ist die Erhaltung der Bodenfruchtbarkeit, die für eine nachhaltige Landbewirtschaftung essentiell ist. Viele Produzenten haben jedoch keinen Zugang zu Know-how über ökologische Landbautechniken und viele Regierungen in Entwicklungsländern benötigen Beratung, wie sie im Rahmen ihrer Agrarpolitik den ökologischen Landbau fördern können.

Mit dem Ziel, kleinen und mittleren Produzenten Zugang zu einem verbesserten Angebot an Beratungs-, Vermarktungs- und Zertifizierungsstrukturen für ökologischen Landbau zu verschaffen, interveniert die GTZ auf der Makro-, Meso- und Mikroebene.

Auf der Makroebene berät die GTZ Landwirtschaftsministerien in Entwicklungs- und Schwellenländern bei der Erarbeitung staatlicher Normen in Anlehnung an die EU-Gesetzgebung zur Produktion, Verarbeitung und Zertifizierung von Ökoprodukten. Auf der Mesoebene unterstützt sie beispielsweise Forschungsstationen des Instituto Nacional Autonomo de Investigaciones Agropecuarias darin, praxisorientierte Anbau- und Vermarktungsberatung den Kleinbauern zur Verfügung zu stellen. Darüber hinaus berät die GTZ bei dem Aufbau lokaler Kontrollstellen und dem Aufbau von Netzwerken aller Akteure vor Ort, um den Informations- und Erfahrungsaustausch zu ermöglichen. Auf der Mikroebene werden Vermarktungsaktivitäten unterstützt, wie z.B. durch einen Stand der Produzentenvereinigungen auf der Biofach, der Weltmesse für Ökoprodukte in Nürnberg. Die GTZ stößt auch in diesem Bereich Partnerschaften mit der Wirtschaft an.

Indem der ökologische Landbau die Verbesserung der Bodenfruchtbarkeit und die (Wieder-)Einführung von Mischkulturen bewirkt, leistet dieses Projekt einen Beitrag zur Umsetzung von MDG 7. Ökolandbau leistet auch einen Beitrag zur Erosionsbekämpfung, der Trinkwasserreinhaltung und hilft die Biodiversität zu erhalten oder sogar zu steigern. Viele Landarbeiter in Entwicklungsländern leiden an Krankheiten, die durch den Einsatz von Agrochemikalien verursacht werden. Da der ökologische Landbau ohne solche Pestizide auskommt, verbessert die Förderung des ökologischen Landbaus die Gesundheit der ländlichen Bevölkerung (MDG 5). Durch Marktzugang und effizientere Produktionstechniken werden Einkommen geschaffen und erhöht und die Produktionsgrundlage stabilisiert (MDG 1).